

Flora 308

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 26. Regensburg, am 14. Juli 1819.

I. Aufsätze.

Einige Worte über den jetzigen Zustand der Mykologie.

Jeder Botaniker hat sich gewöhnlich eine gewisse Klasse, Familie oder auch eine Gattung von Pflanzen auserlesen, welche er mit besonderer Vorliebe studiert, mit größerm Eifer sammelt und untersucht, als alle anderen. Eine Folge davon ist, daß er auch so manches Neue bemerkt, was Andere übersehen haben; neue Unterscheidungszeichen werden aufgefunden, die Arten genauer bestimmt u. s. w. Beweise hiervon sind die vielen schönen Monographien und Bearbeitungen einzelner Pflanzenfamilien, so erst neuerdings wieder die Primeln, Nicotianen und Asperifolien von Lehmann. Die Kryptogamen sind bis jetzt nur so stückweise bearbeitet worden, und wir haben immer noch kein vollständiges System derselben, wie uns Persoon und Willdenow von den Phanerogamen geliefert haben. Ueber die Farrenkräuter schrieb in neuern Zeiten vor-

C c

züglich Willdenow, Swarz, Bernhardi, Desvaux, über die Laub- und Lebermoose Schwaegrichen, Bridel, Weber und Mohr, Palisot de Beauvois, über die Algen Roth, Agargh, Turner, über die Flechten Acharius und Floerke. Keine von diesen Ordnungen oder Familien hat aber in einem Zeitraum von 10 Jahren mehr Veränderungen erlitten, keine hat in dieser Zeit einen größern Zuwachs von neuen Gattungen und Arten erhalten, als die der Pilze. Ja sogar eine Zeitschrift, dieser Familie einzig und allein gewidmet, haben wir jetzt, welche Ehre noch keiner Pflanzenfamilie wiederfahren ist, was auch nicht zu wünschen wäre; denn sonst schriebe man noch besondere Journale für Farrenkräuter, für Flechten etc. und wir hätten am Ende weiter nichts zu lesen, als Zeitschriften. Geht es überhaupt in der Pilzkunde so fort, so wird auf den Universitäten noch ein Professor für Mykologie angestellt werden müssen. — Es ist wahr, wir haben durch die fleissigen Forschungen mehrerer Botaniker diese Gewächse genauer kennen gelernt, wir sind mit ihrem innern Bau bekannter geworden; allein bey der Aufstellung neuer Gattungen und Arten ist man, wie ich glaube, doch zu weit gegangen. Die Charakter sind oft zu fein und nicht bestimmt genug, was den Anfänger zumal abschrecken und ihm die Wissenschaft erschweren muß. Denn wozu

bringt man die Naturkörper in Systeme? Doch nur defswegen, um dem Lernenden eine Uebersicht zu geben, wonach er jeden ihm fremden Körper finden kann; der schon Gelehrte braucht kein System.

Persoon war der erste, welcher alle Entdeckungen seiner Vorgänger in den Pilzen ordnete und in ein System brachte. Er stellte in diesem Werke, seinen Synops. method. fungor. welche 1801 heraus kam, 71 Gattungen auf, welche ziemlich gut unterschieden waren. Doch ist es nicht zu billigen, daß er Amanita von Agaricus blos wegen der Hülle am untern Theil des Stengels getrennt hat; da hingegen ein Anfänger Sphaeria militaris und Sph. Aegopodii ohnmöglich für Arten ein und derselben Gattung halten wird. Acht Jahre später machte Link in dem Berliner Magazin der naturforschenden Gesellschaft sein System der Pilze bekannt, welches er uns, sechs Jahre darauf, 1815, etwas verändert, in demselben Magazin noch einmal vorlegte. Er hatte ausser den Persoon'schen Gattungen noch gegen 40 neue errichtet. 1816 endlich kam das System von Nees v. Esenbeck heraus, in welchem wir nahe an anderthalb hundert Gattungen aufgeführt finden, und diese große Anzahl wird durch Fries, durch die Herausgeber der mykologischen Hefte immer noch vermehrt. Was kann nun aber bey dieser Sucht, Gattungen

zu machen, herauskommen? doch nichts als Verwirrung und ein Haufen Synonymen, wie wir z. B. an dem *Xyloma pezizoides* Pers. und so manchen andern schon erleben. — Es ist freylich in Deutschland von Pilzen, noch manches zu entdecken, sie sind noch nicht so aufgesucht, wie die Phanerogamen und die andern Kryptogamen, es hält noch nicht so schwer, eine neue noch unbeschriebene Gattung oder Art zu finden, welche man taufen und seinen Namen oder ein mihi daneben drucken lassen kann; aber eben deswegen muß man behutsam seyn, muß das gefundene Gewächs genau mit allem vergleichen, was schon da ist, und nicht gleich wegen einer kleinen Abänderung der Form eine neue Art oder Gattung machen. Das Vergleichen ist zwar oft schwierig, da wir nicht von allen Abbildungen haben und die Beschreibungen von vielen zu kurz und nicht deutlich genug sind! (auf wie viel Sphären paßt z. B. nicht die Diagnose von *Sph. nummularia* Decand., *Sph. pertusa* Pers., *Sph. eremita* Rebert?) beschreibt man aber so, wie Albertini und Schweinitz oder Schmidt in seiner Monographie von *Phacidium* in dem ersten mykologischen Hefte, so wird man über das Gefundene nicht in Zweifel seyn, ob es schon beschrieben ist, oder nicht.

Ein Fehler, den alle bisherigen Systeme der Pilze haben, ist der, daß man niemals ein be-

stimmtes Eintheilungsprinzip bey ihnen befolgt hat; denn so nimmt Link einmal den Saamen, ein anderesmal wieder die Unterlage oder Hülle desselben, dafür an, was zumal bey den Fadenpilzen zu bemerken ist. Dieselbe Unterlage mit runden oder länglichen Saamen, giebt schon zwey Gattungen; sind etwa die Fäden der Unterlage gegliedert, so macht das wieder eine. Hingegen finden wir bey den Arten von *Stilbospora* die verschiedenartigsten Saamen, wie z. B. bey *Stilb. sphaerosperma* und *asterosperma*. Meiner Meinung nach darf man die Saamen gar nicht als Unterscheidungszeichen der Gattungen brauchen, nur bey den Arten geben sie gute Charaktere ab. Wir brauchen sie ja nicht einmal immer bey den Phanerogamen, wo sie doch eher in die Augen fallen; wie ähnlich sehen sich nicht die Saamen von *Vicia Cracca* und *Saponaria Vaccaria*, und wie weit stehen diese Pflanzen nicht im Systeme auseinander? Man nehme also lieber das, was die Saamen trägt oder einhüllt, zum Gattungskennzeichen.

Warum man *Sporidia* oder *Sporae* statt *Semina* braucht, weiß ich nicht, denn es ist doch im Grunde ein und dasselbe, und das griechische Wort bedeutet nichts anderes, als das lateinische. Ueberhaupt wäre so mancher neue Kunstausdruck überflüssig. Warum sagt Nees einmal *Fibrae*, ein andersmal *Flacci*, dann wieder *Trichophorum*,

Cephalophorum? alle diese Wörter bezeichnen doch weiter nichts, als den Saamenträger.

Zum Beweis für alles das, was ich eben gesagt habe, will ich einige Gattungen durchgehen.

Die vielen Arten von *Uredo*, *Puccinia* und *Aecidium* können gewiss wenigstens um die Hälfte verringert werden; denn aus einem *Uredo* gleich zwey Arten zu machen, weil er auf zwey verschiedenen Pflanzen vorkommt, und auf der einen etwa runde, auf der andern längliche Häufchen bildet, ist ganz unstatthaft. Bey Pflanzen, deren Gefäße dicht parallel laufen, wie bey den Gräsern, kann er nicht in runden Häufchen hervorbrechen und der Standort giebt gar kein Unterscheidungszeichen ab. Manche Arten von Eingeweidewürmern, die unter den Thieren das sind, was die Fungi epiphylli unter den Pflanzen, findet man ja auch in verschiedenen Thiergattungen, und man macht defshalb nicht mehrere genera daraus. *Uredo*, *Puccinia* und *Pullaria* Decand. können recht gut in eine Gattung gebracht werden, wie schon v. Strauß gethan hat.

Derma sporium, *Fusarium*, *Epicoccum* Link, *Aegerita* Pers. und *Didymosporium* N. v. Esenb. machen füglich nur ein genus aus. Denn ob die Saamen lang oder rund sind, Scheidewände haben oder nicht, dicht

oder zerstreut auf der kugeligen Unterlage liegen, oder ob sie verschieden gefärbt sind, alles das giebt noch kein Recht, eine andere Gattung zu machen. Man könnte den Namen *Aegerita* als den ältesten behalten und alle Pilze darunter bringen, welche die Saamen auf einem runden Träger sitzen haben.

Unter *Botrytis* würde ich alle genera zusammen fassen, welche an aufrechtstehenden, einfachen oder ästigen ungegliederten Fäden, die Saamen zusammengehäuft stehen haben, wie *Haplaria*, *Stachylidium*, *Polyactis*, *Penicillium*, *Acladium* Link, *Virgaria* und *Dactylium* Nees.

Aspergillus kann wegen der gegliederten und kolbigen Fäden bleiben. Die Gattung *Sporotrichum* könnte alle enthalten, wo die Saamen zerstreut auf gegliederten Fäden sitzen, wie *Acremonium*, *Collarium*, *Aleurisma*, *Byssocladium* Link; so wie *Dematium* alle die mit ungegliederten Fäden zusammenfassen könnte.

Die Arten von *Erineum*, woraus Fries jetzt 4 Gattungen gemacht hat: *Erineum*, *Phyllerium*, *Taphria* und *Cronartium*, sind oft nur durch den Standort verschieden, und ich glaube, daß man alle bis jetzt bekannte unter höchstens acht Species bringen kann, welche wirklich von einander verschieden wären.

Die Gattungen *Leocarpus*, *Leangium*, *Didymium*, *Diderma* und *Cionium* hat Link in seiner zweiten Abhandlung mit Recht wieder vereinigt.

Thanatophytum Nees, welches nur eine einzige Art enthält, hätte wohl bey *Sclerotium* bleiben können, da es ganz denselben Bau hat, nur dafs es an Fäden hängt.

Dafs Link mehrere Persoon'sche Unterabtheilungen von *Agaricus*, *Boletus* und *Thelephora* zu Gattungen erhoben hat, ist unnöthig, es ist dadurch nichts gebessert, wie auch die Gattungen *Porothelium* Fries und *Favolus* Pal. de Beauv. überflüssig sind.

Solenarium Spreng. gehört doch wohl zu *Hysterium*; der Abbildung nach, hat es viel Aehnlichkeit mit *Hysterium contortum* Ditmar. Eher hätte man die Sphärien in mehrere Gattungen zerfallen können, wie auch jetzt Fries gethan hat. Die *Xylariae*, *Compositae* und *simplices* geben 3 sehr gute Gattungen; man hat ja bey den Flechten *Trypethelium* und *Verrucaria* auch nicht vereinigt.

Ich könnte noch mehrere dergleichen Beyspiele anführen, allein das eben angeführte wird schon hinreichend seyn, um zu beweisen, dafs so manche Gattung überflüssig ist, zumal unter den Staub- und Fädenpilzen, und dafs wir viele von den neuen langen Namen entbehren können.

Bonn den 14. Jan. 1819.

* Ich habe Ihnen kaum gesagt, dafs und wie ich den botanischen Garten zu Poppelsdorf anzulegen habe, und nun kann ich Ihnen schon von diesem Institut, als einem vorhandenen, reden.

Da ich mich inzwischen eine beträchtlich lange Zeit in Berlin aufgehalten habe: so begreifen Sie, wie ich von dieser Sache ohne alle Anmassung sprechen kann, insofern sie nemlich, gleichsam ohne mein Zuthun, soweit fortgeschritten ist, dafs mir, als ich zurück kam, der im Plane mir so lebhaft vorschwebende Garten fast wie ein fremdes Gewächs erschien, das sich unter der Hand selbst gebildet habe.

Ich will Ihnen erklären, wie das kam. Sobald ich den Auftrag, die Anlage des hiesigen Gartens zu leiten, erhalten hatte, richtete ich an die meisten mir bekannten Vorsteher botanischer Gärten, in und aufer Deutschland die Bitte, mein, dem gemeinschaftlichen Ziel zustrebendes Werk wohlwollend zu fördern, und mich mit Saamen und (zuvörderst) mit Landpflanzen freygebig zu versorgen, und diese Bitte fand so freundlichen, liebevollen Eingang, dafs die bis weit nach meiner Abreise fortgesetzte Aussaat nicht weniger als 5818 Nummern beträgt, welche aus den reichen Sendungen aus Berlin, München, Wien, Würzburg, (sowohl von Herrn Hofgärtner Wolff, als Herrn Hofgärtner Heller,) Erfurt,

Erlangen, Königsberg, Göttingen, Halle, Carlsruhe, Leyden, Paris und Madrid zusammenflossen und bey sehr fröhlichem Gedeihen gegen 3000 Species lieferten. Dazu kamen 631 perennirende Pflanzen und Sträucher von Herrn Apotheker Funk in Gefrees, ferner aus Greifswalde, Würzburg, Erlangen, Düsseldorf und Coblenz und 400 Topfpflanzen, welche von der ehemaligen churfürstlichen Pflanzensammlung aus Brühl hierher zurückgebracht wurden, so daß sich die Totalsumme der vorhandenen Pflanzen über 4000 beläuft, welche alle in der kurzen Frist von 3 Monaten zusammengebracht wurden.

Schon aber hat Göthe mit fast 200 Saamen, worunter mehrere nordamericanische, den Pflanzenvorrath des Gartens aufs neue bereichert und einen wahren Segen durch diese ihm bewiesene Aufmerksamkeit darüber ausgesprochen. — Sr. königl. Hoheit, der Großherzog von Weimar theilte großmüthig auf Seiner Durchreise den Vorrath merkwürdiger Saamen, den Er in Holland für Seinen blühenden Garten zu Belvedere gesammelt hatte, mit dem unsrigen, — und Sr. Durchlaucht, der Fürst von Salm Dyck, der Begründer einer zuverlässigen Kenntnifs der succulenten Pflanzen, erbietet sich zuvorkommend, der botanischen Anstalt in Bonn von diesen, durch seine Bestimmungen klassisch

gewordenen Pflanzen, so wie von seinen beträchtlichen Vorräthen aus anderen Pflanzenfamilien mitzutheilen.

Und das ist's nun, worauf ich hier ein Gewicht lege, das auch diese Anstalt geworden sey, von Gottes Gnaden durch sich selbst, und ohne das der, dem es zunächst oblag, sich rühmen könnte: „Ich war's, oder ich habe es gemacht! Nur die gemeinsame Liebe hat gewirkt, und wann der Garten der Universität Bonn nicht bloß durch den Fleiß des botanischen Gärtners, des unermüdet thätigen Simming eingetheilt, angelegt, gebaut und geordnet, sondern auch mit einem Fond von Pflanzen auf der Stelle versorgt wurde, der den Lehrer in den Stand setzt, Vorträge zu beginnen, und mit Hoffnung auf guten Erfolg nach einer verhältnißmäßigen Erweiterung seines jetzigen Vorraths zu streben: so ist eben dieser Gehalt das Wesentliche des Ganzen, ein Werk teutscher Eintracht und redlicher Liebe zur Wissenschaft, die nur in dieser gedeiht. Wo hätte ich wohl kaufen sollen, oder kaufen können, was dem botanischen Garten hier geschenkt wurde, und wie sehr hätte sich das Erkaufte unterschieden, von dem, was durch die wissenschaftliche Stellung der Geber und der ihnen untergeordneten Anstalten für die Wissenschaft erst seine volle Bedeutung erhält! In diesem Sinn sey es mir vergönnt, den Gebern hier

öffentlich zu danken, durch das Bekenntniß, daß ich, nächst der freygebigen Huld des hohen preussischen Ministerii, und durch die Emsigkeit der unmittelbaren Arbeiter, auch hier wie überall, wo etwas Gutes gedieh, ein gemeinsames Werk erblicke, dessen sich keiner rühmen darf, oder Alle.

Nees von Esenbeck.

A n z e i g e
für Forstmänner und für Freunde
der Botanik.

Mein Werk, welches ich unter dem Titel: *Abhandlung der deutschen Holzarten*, herausgebe, nähert sich immer mehr und mehr der Vollendung, und daher habe ich mich entschlossen, mit den letzten Heften desselben, zur Erfüllung des mir von mehreren Theilnehmern geäußerten Wunsches, ein zweites seinen Anfang nehmen zu lassen, in welchem die fremden Bäume und Sträucher, die zur Verzierung der Gärten und Lustgebüsche dienen, dargestellt werden sollen. Es wird in einzelnen Heften unter dem Titel :

Abbildung der fremden, in Deutschland ausdauernden Holzarten für Forstmänner und für Freunde der Botanik,

erscheinen, und zwar in demselben Format und auf gleiche Art bearbeitet, wie die deutschen

öffentlich zu danken, durch das Bekenntniß, daß ich, nächst der freygebigen Huld des hohen preussischen Ministerii, und durch die Emsigkeit der unmittelbaren Arbeiter, auch hier wie überall, wo etwas Gutes gedieh, ein gemeinsames Werk erblicke, dessen sich keiner rühmen darf, oder Alle.

Nees von Esenbeck.

A n z e i g e
für Forstmänner und für Freunde
der Botanik.

Mein Werk, welches ich unter dem Titel: *Abhandlung der deutschen Holzarten*, herausgebe, nähert sich immer mehr und mehr der Vollendung, und daher habe ich mich entschlossen, mit den letzten Heften desselben, zur Erfüllung des mir von mehreren Theilnehmern geäußerten Wunsches, ein zweites seinen Anfang nehmen zu lassen, in welchem die fremden Bäume und Sträucher, die zur Verzierung der Gärten und Lustgebüsche dienen, dargestellt werden sollen. Es wird in einzelnen Heften unter dem Titel :

Abbildung der fremden, in Deutschland ausdauernden Holzarten für Forstmänner und für Freunde der Botanik,

erscheinen, und zwar in demselben Format und auf gleiche Art bearbeitet, wie die deutschen

Holzarten, so, daß es als eine Fortsetzung derselben und auch als ein für sich bestehendes Werk betrachtet werden kann. Jedoch werde ich die darin vorkommenden Gegenstände nicht dem System nach folgen lassen, sondern so, wie sie sich mir darbieten, um sie vollständig, nach der Natur gezeichnet, liefern zu können, was, bey dem Zwange der Folge nach dem System, nicht immer so ausführbar seyn würde, da es sehr leicht kommen kann, daß ein oder der andere seltene Baum oder Strauch gerade dann nicht blühet, wenn man seiner bedarf.

Die Abbildungen werde ich jederzeit von der Natur entlehnen, und auf Zeichnung und Stich den möglichsten Fleiß verwenden. Die Bearbeitung des Textes hat, so wie bey den deutschen Holzarten, der Herr Prof. Hayne übernommen, und man kann daher auch auf eine gleichartige Behandlung der Gegenstände rechnen.

Da ich mich entschlossen habe, das Werk auf eigne Kosten herauszugeben, wobey auf die Verbreitung desselben durch den Buchhandel eben nicht zu rechnen ist: so schlage ich, um mich einigermaßen des Absatzes zu sichern, den Weg der Pränumeration ein. Jedes Heft, welches sechs sauber illuminirte Kupfertafeln und den dazu gehörigen Text enthält, lasse ich im Pränumera-
tionspreise zu 1 Thlr. Pr. Courant, und gebe denjenigen, welche die Mühe übernehmen, Prä-

410

numeranten zu sammeln, auf zehn Exemplare das eilfte frey. Es werden jederzeit zwey Hefte zugleich erscheinen, und zwar die beyden erstern zur Michaelismesse, obgleich künftig das Hervortreten der Hefte weder von einer Messe noch von einem andern Zeitpunkte abhängen, sondern jederzeit dann Statt finden wird, wenn ich die dazu erforderlichen Gewächse vollständig nach der Natur gezeichnet und bis zur Herausgabe weiter bearbeitet habe. — Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei.

Berlin, im März 1818.

Friedr. Guimpel,
Professor bey der königl. Akademie
der bildenden Künste.

Markgrafenstrasse Nro. 24.

Von diesem Werk ist bereits Band I. Heft 1. und 2. Berlin 1819. 4. erschienen.

Der Titel sagt den Inhalt und Zweck, und die Namen der Bearbeiter zeugen für die Güte und Brauchbarkeit des Werks, das reichliche Abnehmer und dadurch Unterstützung und Belebung zur Fortdauer verdient. Jedes Heft, in blauem Umschlag hat 6 Kupfer mit 1 — 2 Bogen Text.

Von den Kupfertafeln rühmen wir Treue, hinlängliche Sauberkeit und angemessene Sorgfalt des Coloristen, so weit der äusserst billige Preis nur immer Anspruch darauf machen läßt. Blumen und Früchte sind zergliedert, — voll-

ständiger bey der ersten Art jeder Gattung, bey den folgenden nur die wesentlicheren Theile. Sehr zweckmässig hat Herr Guimpel Reihen verwandter Arten zusammengestellt, was die Unterscheidung erleichtert. Dafs alle Abbildungen nach dem Leben gemacht sind, gibt dem Werk einen entscheidenden Werth und der reiche Garten, dessen Benutzung dem Zeichner zu Gebote steht, bürgt für eine lange und stetige Folge der interessantesten Pflanzenabbildungen, die besonders für Gärtner und Vorsteher gröfserer Gartenanlagen, dann auch für Forstmänner unentberlich sind, und ihnen hier nach und nach um ein Geringes in die Hände geliefert werden.

Die von Herrn Hayne gefertigten Beschreibungen in deutscher Sprache, finden wir sehr zweckmässig eingerichtet. Nach dem Namen werden Klasse und Ordnung des Linneischen Systems bloß benannt. Dann der Gattungscharakter, auf welchen bey den nachkommenden Arten nur zurückgewiesen wird, hierauf die Kennzeichen der Art kurz und bündig, — keine weitläufige Beschreibung; endlich die deutschen Benennungen und die wichtigsten Synonyme. So weit Herr Hayne. Nun folgt genau, und wie sich von dem berühmten Pflanzenerzieher erwarten läßt, sehr praktisch die Angabe des Vaterlands, des Bodens, der dem Strauch oder Baum vorzüglich zusagt, der Blüthezeit und Fruchtreife, der Aussaat und

412

Fortpflanzungsweise, der Höhe, welche das Gewächs erreichte, und des Nutzens, den es als Zierpflanze oder in der Wirthschaft gewährt. Die Erklärung der Kupfertafel beschließt. Diese verschiedenen Momente des Textes sind durch abgesetzte Zeilen hervorgehoben, und fallen daher dem Suchenden leicht ins Gesicht.

Druck und Papier sind schön. Wir wiederholen unsere Empfehlung dieses Unternehmens, und fügen noch den Inhalt der vor uns liegenden beyden Hefte hinzu. Hft. 1. Taf. 1. *Ribes floridum*, Taf. 2. *Ribes aureum*. Taf. 3. *Ribes triflorum*. Taf. 4. *Calycanthus floridus*. Taf. 5. *Calycanthus glaucus*. Taf. 6. *Calycanthus laevigatus* Willd. H. B. — Hft. 2. Taf. 7. *Spiraea carpiniifolia*. Taf. 8. *Sp. alpina*. Taf. 9. *Sp. acutifolia*. Taf. 10. *Sp. crenata*. Taf. 11. *Sp. obovata*. Taf. 12. *Sp. triloba*. L. L.

A n z e i g e

für angehende Botaniker, Pflanzenkenner und wissenschaftliche Gärtner.

Ein Herbarium vivum, das sehr zahlreich und bedeutend ist, aus europäisch- einheimischen und Gewächshaus - Pflanzen bestehend und wissenschaftlich geordnet, ist aus der Hand zu billigem Preise verkäuflich abzustehen.

Das nähere davon ist durch frankirte Briefe zu erfahren bey Anton Spener lit. H Nro. 18 in Frankfurt a. M.

Fortpflanzungsweise, der Höhe, welche das Gewächs erreichte, und des Nutzens, den es als Zierpflanze oder in der Wirthschaft gewährt. Die Erklärung der Kupfertafel beschließt. Diese verschiedenen Momente des Textes sind durch abgesetzte Zeilen hervorgehoben, und fallen daher dem Suchenden leicht ins Gesicht.

Druck und Papier sind schön. Wir wiederholen unsere Empfehlung dieses Unternehmens, und fügen noch den Inhalt der vor uns liegenden beyden Hefte hinzu. Hft. 1. Taf. 1. *Ribes floridum*, Taf. 2. *Ribes aureum*. Taf. 3. *Ribes triflorum*. Taf. 4. *Calycanthus floridus*. Taf. 5. *Calycanthus glaucus*. Taf. 6. *Calycanthus laevigatus* Willd. H. B. — Hft. 2. Taf. 7. *Spiraea carpiniifolia*. Taf. 8. *Sp. alpina*. Taf. 9. *Sp. acutifolia*. Taf. 10. *Sp. crenata*. Taf. 11. *Sp. obovata*. Taf. 12. *Sp. triloba*. L. L.

A n z e i g e

für angehende Botaniker, Pflanzenkenner und wissenschaftliche Gärtner.

Ein Herbarium vivum, das sehr zahlreich und bedeutend ist, aus europäisch- einheimischen und Gewächshaus - Pflanzen bestehend und wissenschaftlich geordnet, ist aus der Hand zu billigem Preise verkäuflich abzustehen.

Das nähere davon ist durch frankirte Briefe zu erfahren bey Anton Spener lit. H Nro. 18 in Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze 397-412](#)